Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED 0 JA 0 NEIN

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

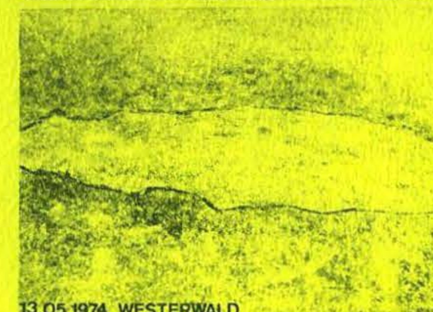
ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 3
1984
MAI /JUNI
HEFT 33
JAHRGANG 5
DM 4,00

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.




13.05.1974, WESTERWALD

RICHARD C. NIEMTZOW, M.D.

ANGEBLICHE MEDIZINISCHE VERLETZUNGEN DURCH UFO'S

DIETER VON REEKEN

HERMANN OBERTH UND DIE UFO-FORSCHUNG

MODERNE BILDVERARBEITUNG ENTSCHLEIERT DIE 'MONTANA' UND 'UTHA'-FILME * GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTERTASSEN?

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,--; Einzelheft DM 4,--. Ausland/All other Countries: DM 25,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 13.5.84

Redaktionsschluß für Nr. 4'84: 1.7.84

Die Ausgabe Nr. 4'84 erscheint Anfang September
****

Zum Titelbild:

Angebliche, durch ein UFO am 6. Juli 1975 verursachte Spur. Gefunden am 8.Juli 1975 in der Nähe von Mount Pleasant, Brantford, Ontario Canada

aus: UFO UPDATE No. 1

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.
NUMMER 3 1984 MAI/JUNI HEFT 33 5.JAHRGANG

HANS WERNER PEINIGER

SPURENSICHERUNG IN DER UFO-FORSCHUNG

VORWORT

In der UFO-Fachliteratur finden wir eine ganze Reihe Berichte über sogenannte 'UFO-Landungen' bzw. über von UFOs hinterlassene Spuren. Selbst aus dem bundesdeutschen Raum sind einige Fälle bekannt.

Die hinterlassenen Spuren können beispielsweise Abdrücke im Boden, verbrannte Vegetation, abgeknickte Äste usw. sein.

Die wichtigste Aufgabe für den Felduntersucher, der die Vor-Ort-Untersuchung durchführt, ist es, diese Spuren in geeigneter Weise zu sichern.

Vorliegender Beitrag soll dem UFO-Forscher Kenntnisse über die verschiedenen Arten der Spuren und die richtige Vorgehensweise bei der Spurensicherung vermitteln.

Er richtet sich nicht an professionelle Spurensucher, wie z.B. Beamte der Erkennungsdienste oder kriminaltechnische Abteilungen, sondern an den UFO-Forscher bzw. Felduntersucher, der im günstigsten Fall kurz nach dem Geschehen vor Ort seine Ermittlungen aufnehmen kann.

Es geht darum, sein 'Spurenbewußtsein' zu schärfen, die Spur und den Umgang mit ihr vertraut und ihre Bedeutung bewußt zu machen.

Besonders möchte ich erwähnen, daß in diesem Beitrag nicht die Herkunft oder Ursache von UFO-Phänomenen diskutiert wird. Auch die meißten, in den Beispielen dargestellten Spuren, erheben nicht den Anspruch auf Authentizität. Sie wurden nicht im Einzelnen vom Autor bzw. der GEP e.V. untersucht und stammen größtenteils aus der Literatur, also aus x-ter Hand. Soweit bekannt werden im Quellenhinweis die untersuchende Gruppe oder die Felduntersucher genannt, so daß es jedem selbst überlassen bleibt, die Qualität der Untersuchung zu beurteilen.

EINFÜHRUNG

1. Begriff und Bedeutung der Spur

Bei einer UFO-Landung oder Fast-Landung können Spuren entstehen. Als Spuren sind hier ausschließlich solche materieller Art zu verstehen. Spuren können winzig klein, groß, im ersten Augenblick

unbedeutend, nicht sichtbar sondern nur meßbar, u.a. sein. Das Spurenspektrum ist unermeßlich.

Da die Spur eigentlich der stille Zeuge des UFO-Geschehens ist, gilt es diese zu entschlüsseln. Sie trägt unter Umständen dazu bei, mehr über diese UFO-Phänomene zu erfahren. Die Spur kann auch dazu beitragen, daß Zeugen, die behaupten, eine UFO-Landung gesehen zu haben, als Schwindler überführt werden können.

Als jüngstes Beispiel dafür, sei hier der Fall 'Suffolk', England aufgeführt. So sollen nach einer angeblichen UFO-Landung Eindrücke in einem Waldboden aufgefunden worden sein. Diese drei Eindrücke wiesen eine Anordnung wie ein Dreieck auf. Der örtliche Förster hatte jedoch dafür eine ganz plausible Erklärung. Es handelte sich dabei um alte Kratzstellen von Kanninchen, die nach Wurzeln gesucht haben. Diese Spuren könnte man in dem Waldgebiet des öfteren finden und wenn man lange genug suchen würde, fände man auch geometrisch angeordnete Spuren, Quadrate, Sechsecke o.ä.. Nach dieser und anderer festgestellter Falschaussagen und Wiedersprüche wird der gesamte Fall natürlich in Frage gestellt und einen Schwindel in Erwägung gezogen. Es soll hier **nicht** ausgeschlossen werden, daß es sich auch nur um einen Irrtum handelte. (Quelle: TV, 'Unglaublich aber wahr', 27.02.1984, HR, ausgestrahlt im ARD)

Durch naturwissenschaftliche Methoden, besonders die der genauesten Erfassung kleinster Substanzmengen, erlangt die Spur eine außerordentliche Bedeutung zu. Die 'entschlüsselten' Spuren vermögen einen Schwindler zu überführen und dienen als Überprüfung der Zuverlässigkeit der Zeugenaussagen. Auch das 'Nicht-Vorhandensein' von Spuren kann dazu beitragen.

So untersuchten GEP-Mitarbeiter einen Sichtungsfall bei Dierdorf. Eine Zeugin behauptete gesehen zu haben, wie am 23.01.1981 ein Flugkörper buchstäblich 'vor ihrer Nase' gelandet ist.

Kugelabdruck

Gesamtansicht der Landestelle

5cm

2cm

Schnittdarstellung vom Kugelabdruck

Schematische Darstellung der Landestelle durch die Zeugin

Dabei soll der Flugkörper Abdrücke auf einer Straßendecke und im angrenzenden Waldboden hinterlassen haben. Bei der Vor-Ort-Untersuchung fanden jedoch die Felduntersucher der GEP keine dieser Spuren, so daß sich die Aussagen der Zeugin nicht bestätigten (siehe JUFOF 6'82, S.145-150).

Nach diesen kurzen Ausführungen sei der Begriff der Spur folgendermaßen definiert:

> Unter Spuren verstehen wir materialle Objekte und Erscheinungen des Makro- und Mikrobereiches, die durch einen UFO-Vorfall entstehen, Rückschlüsse auf das tatsächliche Geschehen oder das Phänomen selbst zulassen und/oder Hinweise auf die Glaubwürdigkeit der Zeugen ermöglichen.

Objekte, auf/an denen sich Spuren befinden, nennt man <u>Spurenträger</u>.

2. Spurenarten

In der Regel haben wir es mit Spuren zu tun, die beim UFO-Geschehen entstanden sind. Solche Spuren nennt man im Unterschied zu anderen **echte Spuren**. Die echte Spur steht stets im Zusammenhang mit dem tatsächlichen UFO-Vorfall.

Um einen UFO-Vorfall vorzutäuschen, können auch Spuren gelegt werden. Diese **vorgetäuschten oder fingierten Spuren** tauchten in der UFO-Szene beispielsweise im Oktober 1977 auf, als die Mannheimer UFO-Gruppe CENAP eine UFO-Landung vortäuschte, um damit nachzuweisen, daß der Wiesbadener UFO-Verein DUIST nicht in der Lage ist, UFO-Beobachtungen im Rahmen des Möglichen nachzurecherchieren.

Zweimonats-Zeitschrift über Unidentifizierte Flug-Objekte 1 Y 3694 F

UFO nachrichten

Interplanetarische Raumfahrt · Exobiologie · UFO-Sichtungen / -Erlebnisse / -Kontakte · Astronautik · Archäologie · PSI

Herausgeber: Deutsche UFO-Studiengesellschaft (DUIST) e. V. Zentrale D-62 Wiesbaden 13, Chefredakteur Karl L. Veit (22. Jahrgang)

UN Nr. 247, Oktober 1977

UFO-Sichtung und Landung bei Speyer

Exklusiv!

Ein für die UFO-Forschung spektakuläres Ereignis fand Mitte Mai 1977 zu nächtlicher Stunde westlich Speyer statt. Durch neun Aufnahmen ist das leuchtende Flugobjekt in verschiedenen Größen und Helligkeitsphasen, von grell-weiß mit orange und rötlichem Aurarand und einem Halo, gekennzeichnet und brillant festgehalten.

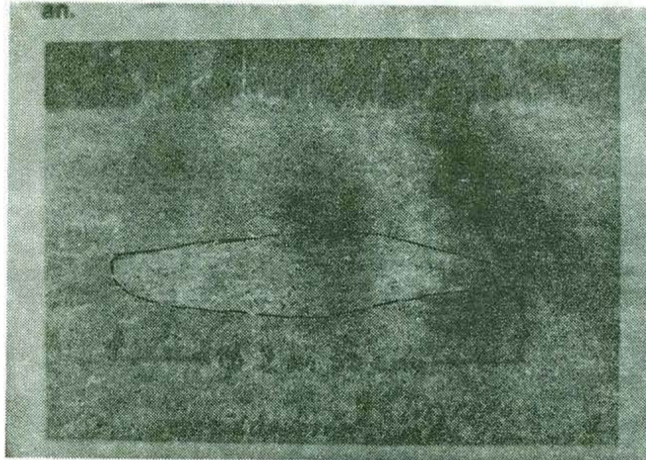
Zeugen waren hierbei vier Personen (das Ehepaar und zwei Kinder).

Sechs weitere der insgesamt neun Fotos

Bericht im Organ der DUIST, "UFO-Nachrichten" Nr.247, Oktober 1977, "UFO-Sichtung und Landung bei Speyer".

Aufnahme der vorgetäuschten Spur. Die kreisförmige Spur in einem Getreidefeld wurde mit Hilfe eines im Kreis geführten Pferdes erzeugt.

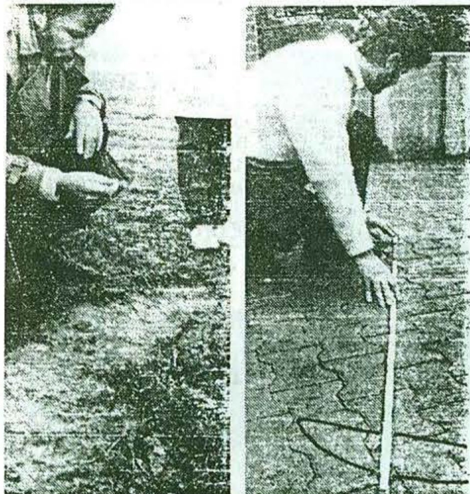
Neben den echten und vorgetäuschten oder fingierten Spuren, gibt es auch Spuren, die nicht im direkten Zusammenhang mit einem UFO-Geschehen stehen, aber aufgrund der Ähnlichkeit mit anderen echten Spuren, durch ein UFO hätten verursacht werden können. Hierbei handelt es sich um Spuren, die,ohne daß ein UFO-Geschehen bekannt ist oder gemeldet wurde, gefunden worden sind.



Kreisrunder 'Brandfleck', Durchmesser: 2,30 Meter. In der Mitte des Kreises befanden sich zwei kleine Eindrücke. Am Rand des Kreises konnte man vier runde Abdrücke erkennen.

Siehe Titelseite, kl.Foto!

So fand am 13.Mai 1974 ein Spaziergänger im Westerwald einen kreisrunden Brandfleck (siehe Foto oben). Asche oder verbranntes Gras war jedoch nicht zu sehen. Der Boden innerhalb des Kreises nahm kein Wasser an. (Quelle: UFO-Nachrichten Nr. 227, August 1975 und pers. Schreiben an den Autor).

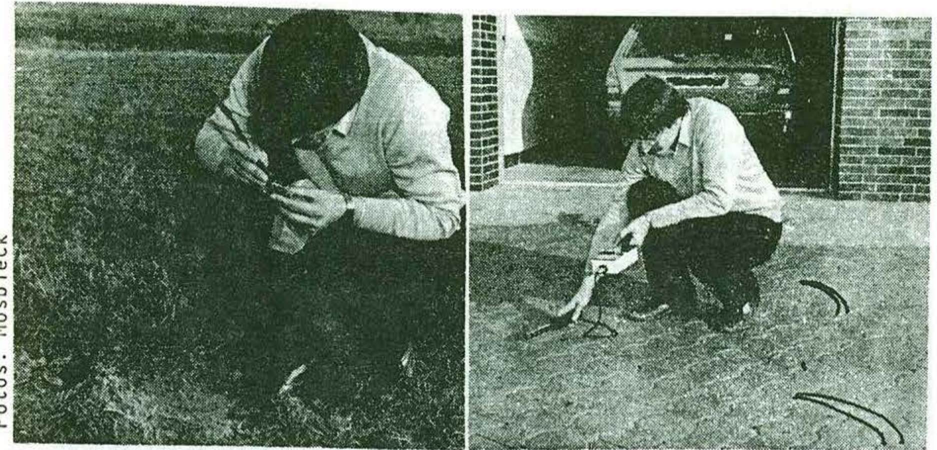


Halbkreis auf dem Felde: In der Nähe Dorlas wurde dieses Phänomen entdeckt. (Fotos: rbg)

Halbkreise auf dem Pflaster: Zur besseren Kontrolle wurden sie mit Kreide nachgezeichnet.

In einem anderen Fall fand man halbkreisförmige Spuren auf einem Acker und einer Garagenzufahrt.

Erst der Buchautor J.v.Buttlar ("Das UFO-Phänomen",Bertelsmann) sah einen Zusammenhang zwischen den Ackerspuren, den Spuren auf der Garagenzufahrt und der Beobachtung zweier kleiner Lichter am Himmel durch mehrere Personen. Aufgrund der großen Zeitdiskrepanzen (Sichtung der Objekte am 16.09.1982, Spuren auf der Garagenzufahrt 7.oder 8.10.1982, Spuren im Acker ca. März 82) kann man die Spuren mit der Beobachtung natürlich nicht in Verbindung bringen, so daß es sich nicht um echte Spuren handelt. (JUFOF 1'83, S.1-7).



Fotos: Mosbleck

Der Autor bei der Suche nach radioaktiven Spuren auf der Garagenzufahrt und bei der Entnahme von Bodenproben auf dem Acker.

Ferner gibt es die sogenannten **Trugspuren**. Diese irreführenden Spuren gehören nicht zum UFO-Geschehen, sie sind vor oder nach dem Vorfall entstanden. Auch die vorher erwähnte Spurenart kann dazugezählt werden, sofern die Ursache der Spurentstehung geklärt werden konnte. Als Beispiel für eine Trugspur sei hier der von der GEP untersuchte Fall "Bedburdyck" genannt.



Foto: Mosbleck

Nach einer Nah-Beobachtung eines Objektes (Bedburdyck, 19. November 1982) fand man später unterhalb der ehemaligen Flugbahn des Objekts eine mehrere hundert Meter lange Spur. Der Bewuchs der Vegetation war im Bereich der Spur deutlich spärlicher als in der Umgebung.

Felduntersucher der GEP wiesen nach, daß es sich jedoch nur um einen früher entstandenen Wasserlauf gehandelt hat. (JUFOF 5'83)

Grundsätzlich sind alle Spuren vom Felduntersucher zu erfassen, außer sie gehören offensichtlich nicht zum UFO-Geschehen.

Für die UFO-Forschung sind drei Spurenkategorien von Bedeutung.

1. **Formspuren**
2. **Materialspuren**
3. **Situationsspuren**

Formspuren: hierzu gehören beispielsweise Abdrücke von vermuteten Landeeinrichtungen von Flugkörpern im Boden, auf Teer o.ä., Schuh- und Fußspuren von vermuteten Insassen u.ä..

Zu den **Materialspuren** sind zu zahlen: Erde, Steine (Bodenproben), Fragmente, usw.

Situationsspuren sind z.B. abgeknickte Baumäste oder gebogene Bäume, Sträucher, Gras, o.ä., Lageveränderung von Gegenständen, nachträglich gemessene Radioaktivität usw.

3. Spurenanalyse

Die materielle Spur ist das Untersuchungsobjekt der Spurenanalyse. Sie ist eine Sparte der UFO-Forschung, der es obliegt, im Rahmen von Felduntersuchungen mit naturwissenschaftlichen Methoden und unter Ausnutzung moderner technischer Hilfsmittel sachliche Beweise und Spuren zu untersuchen und auszuwerten.

4. Sicherung des Geländes

Die erste Aufgabe des Felduntersuchers ist die wirksame Sicherung des Geländes, in dem sich die Spuren befinden. Dadurch soll vermieden werden, daß wertvolle Spuren durch Spaziergänger, Schaulustige etc. vernichtet oder irreführende Spuren nachträglich angelegt werden. Bei besonders wichtigen Spuren sollte das Gelände vollständig abgesperrt werden.

Das richtige Verhalten des Felduntersuchers beginnt schon mit der Entgegennahme der telefonischen Meldung eines UFO-Geschehens mit Spuren. Der Zeuge sollte schon am Telefon darauf hingewiesen werden, am Ort des Geschehens nichts mehr zu verändern, um die Vernichtung wichtiger Spuren oder die Legung irreleitender Spuren zu verhindern.

Ist eine Absperrung des gesamten Geländes nicht möglich, da vielleicht das geeignete Absperrmaterial nicht zur Verfügung steht, sollten zumindest die erkannten wichtigen Spuren lokal geschützt werden. So können beispielsweise kleinere Abdrücke im Boden durch Überdecken mit einer oder mehrerer Kisten o.ä. geschützt werden.

Ist es dem Felduntersucher nicht möglich, sofort an dem Ort des Geschehens zu erscheinen, sollte der Zeuge ersucht werden, diese

Schutzmaßnahmen durchzuführen. Dies ist besonders in der winterlichen Jahreszeit erforderlich, da ein Schneefall alle Spuren zerstören könnte.

Da nun auch der Felduntersucher das Gelände bzw. den Ort des Geschehens betreten muß, gelten auch dafür einige Regeln.

+ Der Felduntersucher sollte nicht das Gelände ohne die Überlegung betreten, wie die Zerstörung der Spuren und die Legung eigener Spuren vermieden werden kann. Grundsätzlich wird bei wiederholtem Betreten des Geländes der gleiche Weg benutzt, ebenso wie beim Verlassen.

+ Zu Beginn der Untersuchung haben nur ein oder zwei Felduntersucher und eventuell ein spezieller Fotograf Zutritt zum Gelände. Andere Personen wie Zeugen, Schaulustige, Grundstückseigentümer usw. dürfen erst nach der Spurensicherung das Gelände betreten.

Zum zweiten Punkt muß noch gesagt werden, daß der UFO-Forscher gegenüber Grundstückseigentümer etc. natürlich keine Weisungsbefugnis hat. Er sollte bei auftauchenden Schwierigkeiten die Gründe "weshalb - warum" erklären.

5. Die Spurensuche

Oft sind Spuren nur unscheinbar oder für unser Auge nicht wahrnehmbar. Deshalb müssen Spuren mit allen zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmitteln gesucht werden. Die Spurensuche ist ein wichtiger Teil der Datenaufnahme.

Neben einer realistischen Beobachtungsgabe sollte der Felduntersucher auch einen intuitiven Spürsinn haben. "Spürsinn" heißt ja, einen "Sinn für Spuren" zu haben. Spuren kann der Felduntersucher stets da finden, wo ein unbekannter Flugkörper gelandet ist oder eine Fast-Landung durchführte.

Der Felduntersucher wird in der Regel zuerst sein Augenmerk auf Abdruckspuren legen. Der nächste Schritt betrifft die fotografische Dokumentation des unveränderten Geländes.

6. Sicherung und Auswertung

Zur Sicherung von Spuren werden je nach Spurenart verschiedene Techniken verwandt. Diese werden laufend verbessert.

Besonders wichtig ist die genaue Fixierung der Spurenstelle sowie deren Kennzeichnung. Die Fixierung kann durch Beschreibung, Messung und Zeichnung oder durch Fotografie erfolgen.

Die Auswertung der Spuren könnte Rückschlüsse auf das tatsächliche Geschehen erlauben und uns Kenntnisse über das bisher noch wenig erforschte UFO-Phänomen vermitteln.

Fortsetzung folgt

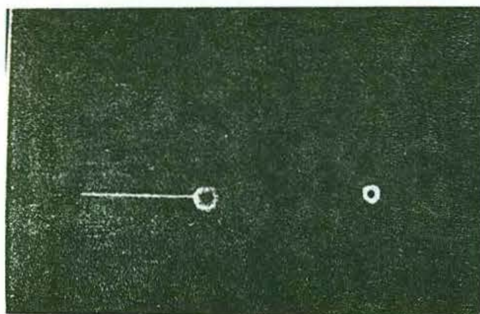
Moderne Bildverarbeitung entschleiert die 'Montana'- und 'Utah'- Filme - 2. Teil

VON W.H. SPAULDING / MUFON - BERICHT

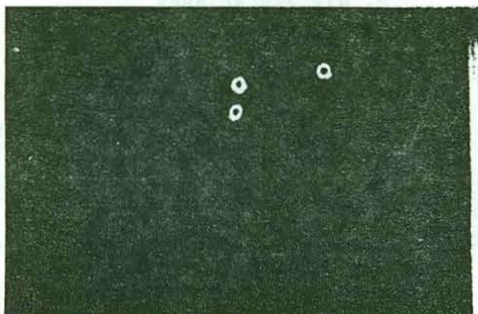
METHODE 2 - FARBVERSTÄRKUNG & PROFILIERUNG

Die nächste Auswertungsart, Farbvergrößerung, ergab die größte Anzahl Beobachtungsdaten. Beide Segmente des Films wurden diesem Test unterzogen. Beide Filme wurden mit diesem System analysiert um einige der 'harten' Daten zu bestimmen; die exakte Dichte der Objekte und des umgebenden Raums, die durchschnittliche Objekt-reflexion, die exakten Umrisse der UFOs und die Beziehung zwischen ihrer wahren Form und des perspektivischen Abstands.

Die Dichte war die erste Einzelheit die mit der Farbanalyse bestimmt werden sollte. Die Grauwertskala einer Fotografie wird in Werten der fotografischen Dichte (H&D Standard Units) ausgedrückt, die bei verschiedenen Bildern verschiedene Bedeutungen haben kann.



eingefärbtes Montana Filmbild zur Kontraststeigerung

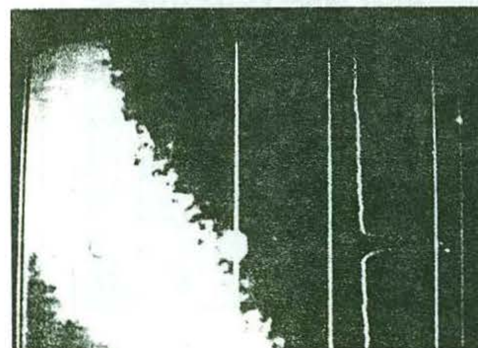


eingefärbtes Utah Filmbild zur Kontraststeigerung

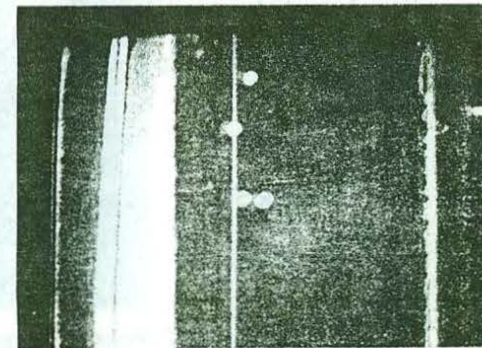
Die Werte der Grauwertskala entsprechen dem Querschnitt der Dichtheit des Objekts. Unter Verwendung der Farbvergrößerung konnte die fotografische Dichte elektronisch analysiert werden. Die Messungen der Farbdaten zeigt bei beiden Filmen in der Mitte des Objekts ganz klar feste, gleichförmig verteilte Farben und andere Farben rings um dem Objekt. Daraus ergab sich eine runde Form des Objekts und eine spitz zulaufende, diskusförmige Seitenansicht. Durch den folgenden Test, digitale Dichtemessung, konnte eine leichte Abweichung von dem anfänglichen Dichtetest festgestellt werden, die darauf zurückzuführen ist, daß die digitale Methode ein höher entwickeltes System darstellt als die herkömmliche Farbanalysemethode.

Die Einfärbungstechnik wandelt ein blasses, detailarmes Foto in lebendige Farben um, verwandelt es in eines von unzähligen Colorbildern die analysiert werden können. Die Daten eines jeden fotografischen Mediums sind elektronisch auswertbar und in 30 Farben einzuteilen, neben Schwarz/Weiß. In diesem Fall breitete sich das gesamte Farbspektrum gleichmäßig über den gesamten Dichtebereich des Fotos aus. Bereiche, die sich weiß zeigten, mit blauen und grünen Schatten, bedeuten hellere Filmdichten als Bereiche, die sich gelb mit violetten und roten Schatten darstellten. Die Dichte des Bildes ist an allen Stellen gleich, an denen auch die Farben gleich sind.

Die Seitenansichtstechnik ist in der Lage weitere Daten über die Form des unidentifizierten Objekts zu geben, (siehe Figur 9 und 10) besonders durch den Profilcursor und seine Ergebnisse bei vielen Bildern. Durch die so behandelten Filmbilder konnte das 90° Profil der Objekte als wirkliche Diskusform erkannt werden.



Figur 9: Profil des Montanafilms



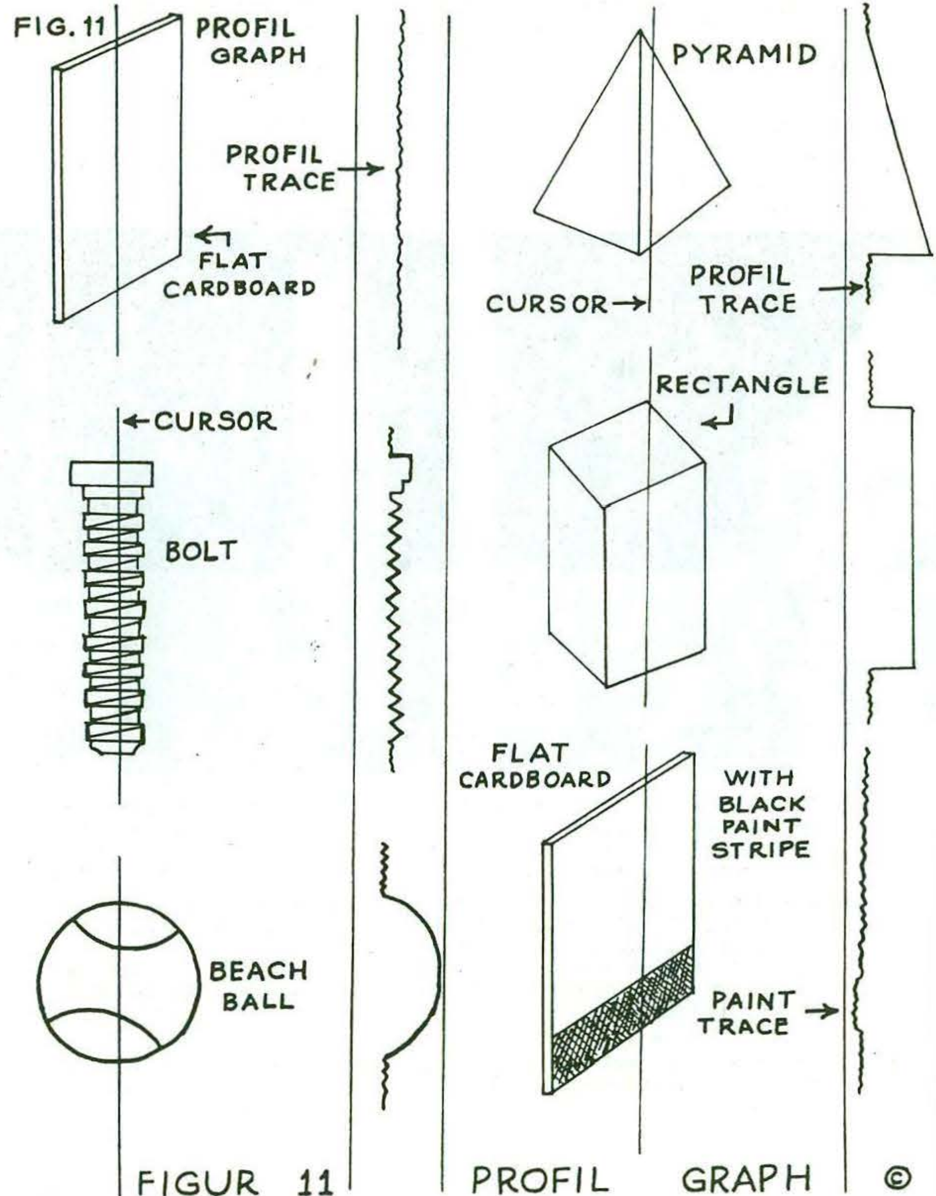
Figur 10: Profil des Utahfilms

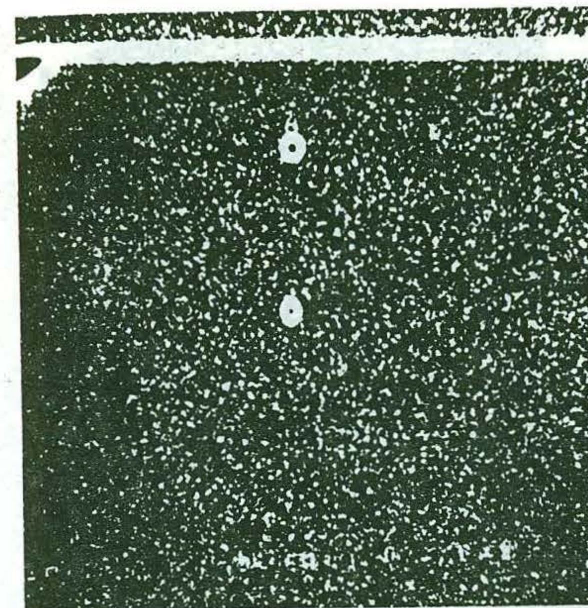
Logischerweise können durch diese Technik auch Identifikationen vorgenommen werden. Zum Beispiel folgende:

1) Eine Wolke hätte gebrochene, Dichteprofilformen.
2) Ein Flugzeug hätte natürlich eine zylindrische Form mit hervortretenden Flügeln, was eine wechselnde Dichte-Anzeige hervorrufen würde.
3) Ein Wetterballon hätte nicht die Dichte eines wirklich festen metallischen Objekts. Immer wenn der Ballon unter einem 'guten' Einfallswinkel der Sonnenstrahlen fotografiert wird, ist das der Grund für eine erhöhte Reflexion und unstetes Flackern.
4) Ein Scherzfoto besteht generell aus irdischen Teilen wie Frisbees, Objektivdeckel, Kuchenformen, Radkappen usw.. Das Dichteprofil dieser gewöhnlichen Objekte wird immer das von Objekten geringer Reflexion sein und seine offensichtliche Form wird durch Farbkonturierung- und Vergrößerungstechniken in Verbindung mit der obengenannten Computertechnik zu ermitteln sein.

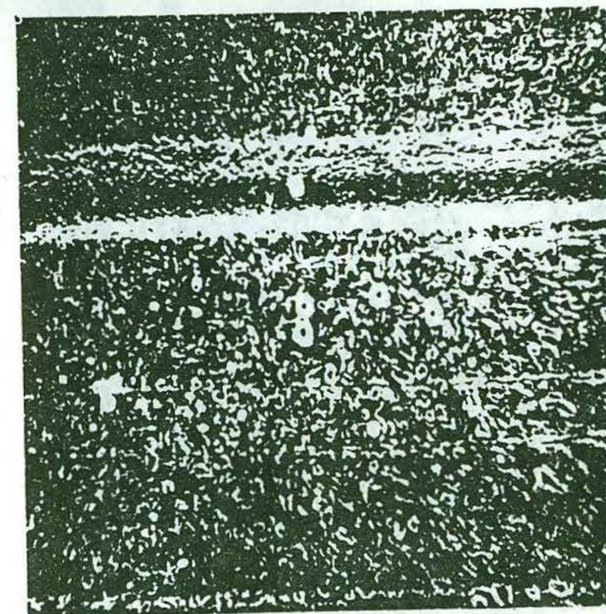
Ein sehr 'verdächtiges' UFO-Foto wird sich im Profil als diskus- oder ellipsenförmige Form mit generell gleicher Dichte zeigen, welche in der Mitte heller ist als am Rand, entsprechend seiner wahren Gestalt.

Dieser Färbungseffekt konnte auf Grund zahlreicher Interpretationen 'echter' UFO-Fotos beobachtet werden, besonders, wenn das Objekt in der Seitenansicht gefilmt wurde.



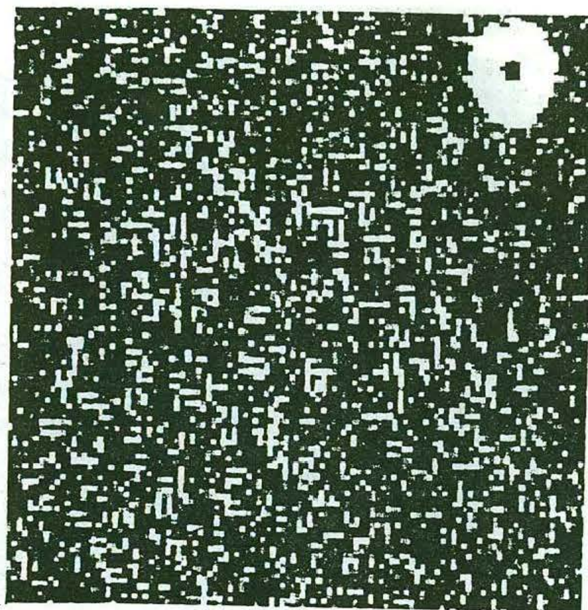


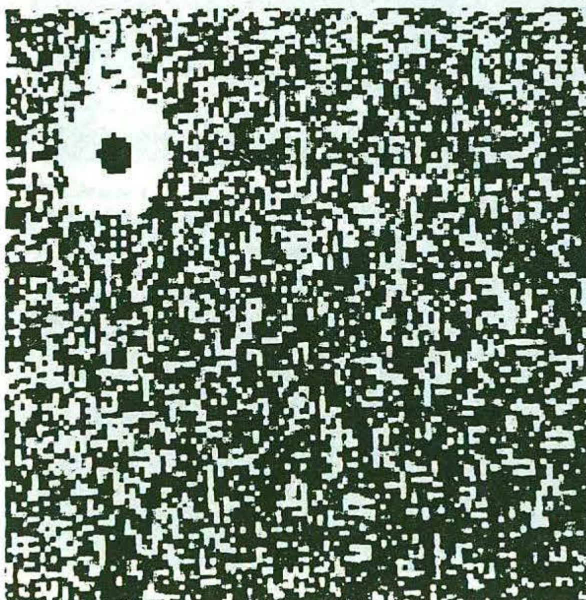
Bildschirmanzeige der 'Pixels', Bildquadrate verschiedener Farbe. Sie enthüllt die Umrisse des Objektbildes des Montana Films.



Bildschirmanzeige der 'Pixels' des Utah Films.

Vergrößerung der 'Pixelränder' des Utah Films - deutlich sind die einzelnen Farbquadrate 'Pixels' zu erkennen.

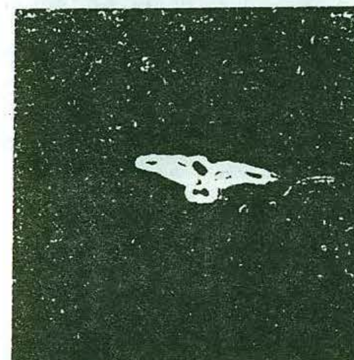


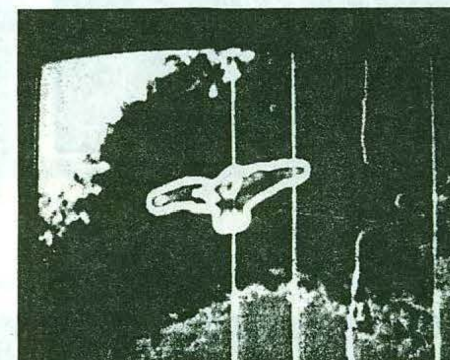


Vergrößerung der 'Pixelränder' des Montana Films

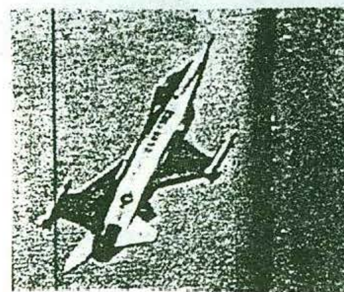
Um die Profiltechnik besser erklären zu können, müssen Anmerkungen zu Figur 11 gemacht werden. Der Profilcursor bedeutet, daß bei der senkrechten Linie durch die verschiedenen Testobjekte deren wahre Formen enthüllt werden: flach, rund, diskusförmig, elliptisch usw.. Angenommen, ein UFO wäre ein Scherz, z.B. ein Ding wie eine Kuchenform oder eine Radkappe, so könnte der Cursor die Profile zeigen. Mit Rücksicht auf die Dichte ergäben sich dann flache blasse Formen. Das Gleiche geschähe mit Linsenreflexen, einem alltäglichen fotografischen Fotofehler. Denn Logischerweise hätte ein greifbares, metallisches 'echtes' UFO eine Profilcursorlinie mit Substanz und Form.

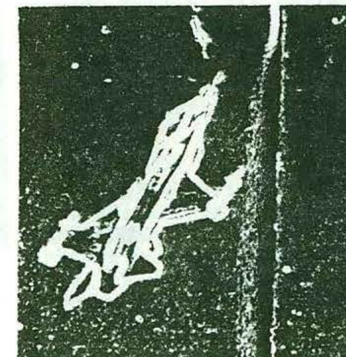
Weil die Vogeltheorie (Möwen) und die Flugzeugtheorie (Reflexion) so breit als Resultat der U+M-Filme publiziert worden sind, war es notwendig, sie einer fototechnischen Computeranalyse zu unterziehen um sie näher zu bestimmen. Unseres Wissens nach gab es niemals einen Test der von Vertretern dieser Theorie durchgeführt wurde, der deren Forderungen unterstützt. Fred Adrian, Leiter der GSW-Fotoabteilung, führte eine Reihe ausführlicher Vergleichstests mit fotografierten Vögeln und Flugzeugen in bekannter Entfernung durch. In allen Bereichen reflektierten die Objekte stark. Vergleiche werden anhand der Figuren 12 + 13 dargestellt, einmal eine Möwe im thermalen Aufwind, zum anderen ein Flugzeug.





Figur 12



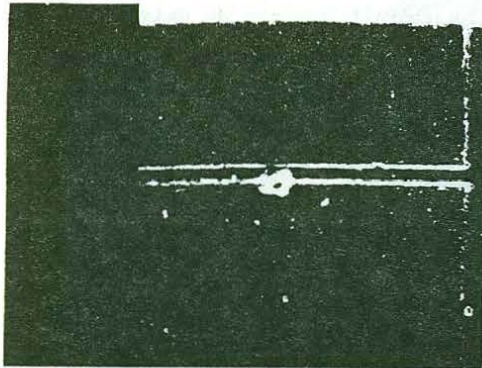


Figur 13

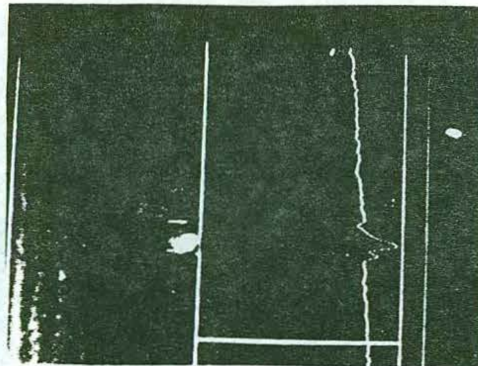
Um möglichst objektiv die irdische Erklärung zu testen wurden die Vögel und Flugzeuge in einer Entfernung von 4 bis 6 Meilen (etwa 6,5 bis 9,5 km) fotografiert. Die Einfallswinkel der Sonnenstrahlen waren so günstig gewählt, daß die größte Menge an Reflexion auf den Film kam.

Dann wurden diese Fotografien, die alle Merkmale eines undeutlichen Lichtfeldes aufwiesen, den selben Tests unterzogen wie vorher die U+M-Filme. In den Figuren 13A und 12A werden die Resultate grafisch dargestellt. Es gibt wirklich keinen Vergleich zu den UFO-Bildern.

Figur 12 A



digitalisiertes Profilbild U-Film

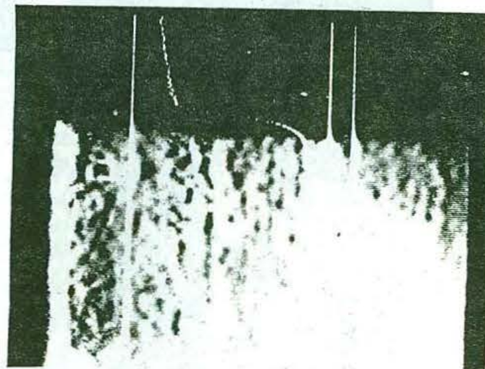


digitalisiertes Profilbild M-Film

Figur 13 A



digitalisiertes Bild eines Flugzeugs



digitalisiertes Profilbild davon

In den früheren Tests lag die Analyse der Flugzeuge und Vögel in den Händen der Personen, die die irdische Interpretation vertraten. Dies soll kein Versuch sein, Fehler in den früheren Untersuchungen zu finden, wohl aber ist es wichtig die Probleme zu erwähnen, die die älteren Techniken verursachten.

Bestenfalls betrachtete man die Testsubjekte in hoher Vergrößerung und die konventionelle Dichtemessung war mehr eine Vermutung. Für das unbewaffnete Auge scheinen die Vogel/Flugzeug Bilder ein wenig anders als die UFO-Fotos. Sie haben nicht die runde (sphärische) Erscheinung. Auch in der Vergrößerung kann der Untersucher kaum die geringen Verzerrungen in den Bildern sehen. Dichtemessungen ergaben Ungleichmäßigkeiten in der Brillianz, aber doch nur sehr begrenzt.

Als dasselbe Bild computermäßig analysiert und der Profiltest gemacht worden war, war es offenkundig, daß das Flugzeug/Vogel - Postulat eine der schwächsten Erklärungen für die Entstehung der Filme ist. Es enthüllt die Verzweifelung der staatlichen Stellen (Robertson Panel), wenn deren Antworten zwei solide, unidentifizierbare fliegende Objekte mit unterstützenden Sekundärbeweisen vermuten ließen.

Fortsetzung folgt

Mit freundlicher Genehmigung: 1977 MUFON UFO Symposium proceedings, W.H. Spaulding: Modern image processing revisits the great Falls, Montana and Trementon, Utah movies
Übersetzung: Gem

Anm.: im Anschluß an diesen Bericht folgt eine kurze kritische Betrachtung der GSW-Arbeit, insbesondere die recht fragliche Profilanalyse wird angesprochen werden.

Gerald Mosbleck

H I N W E I S

XXXIII. Raumfahrtkongreß

der Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V.
Gesellschaft zur Förderung der Erforschung und Erschließung des Weltraums
vom 21. bis 25. Juni 1984 in Salzburg

U.A. folgende Vorträge: "Entwicklung und Zukunft des Weltraumrechts", "ARIANE im Einsatz", "SPAS 01 - Mission und ihr Wiederflug", "Kommerzielle Nutzung der Raumfahrt", "Entwicklung der Grundprinzipien des Weltraumrechts" u.a.

Tagungskarte für Nichtmitglieder DM 130,- (Studenten, Schüler DM 50,-). Anmeldeschluß: **7.Juni 1984!**

Kongreß-Programm und Anmeldeformular von:

Tagungssekretariat der Hermann-Oberth-Gesellschaft e.V., Hermann-Köhl-Straße 31, Haus H, D-2800 Bremen-Flughafen.

Verkäufe: Rho Sigma: Forschung in Fesseln DM 8,- / Karl L. Veit: Erforschung außerirdischer Weltraumschiffe DM 5,- / Sagan-Agel: Nachbarn im Kosmos DM 8,-. GEP e.V., Lüdenscheid

RICHARD C. NIEMTZOW, M.D.

ANGEBLICHE MEDIZINISCHE VERLETZUNGEN DURCH UFO'S

Projekt UFOMD Bericht Nr. 1

(Projekt UFOMD, 532 Merchant St., Vacaville, California, 95688, USA)

Das Projekt UFOMD ist eine internationale Studie über medizinische Verletzungen in Verbindung mit angeblichen UFO-Begegnungen. Alle Informationen, die in diesem Bericht behandelt werden, sind schon vorher publiziert worden./5/

Berichte von starken Lichtern, begleitet von medizinischen Verletzungen, sind heute sehr gut in der UFO-Literatur dokumentiert. Wenn man sich mit diesen Fällen beschäftigt, ist es notwendig, qualifizierte medizinische Untersuchungen durchzuführen. Eine große Anzahl von Informationen erhielten wir von "Opfern", die alleine einer Beobachtung beiwohnten. Diese erklären vielleicht den Mechanismus eines Verletzungsfalles und erhärten weiterhin das Phänomen der fliegenden Objekte.

Ein hervorragendes Beispiel, das erwähnenswert wäre, ist der "Cash-Landrum Fall", über den John Schuessler sehr professionell berichtet hat. Nachdem dieser Bericht im MUFON-JOURNAL, November 1981, erschienen war, schien es bald möglich anzunehmen, daß die Hauptursache eine Art von nicht ionisierender, oder vielleicht ionisierender Strahlung war. Ich möchte zuerst eine klinische nicht ionisierende, und dann ein klinisches Modell von ionisierender Strahlung erläutern. Ich spekuliere dabei nur auf Grund von Angaben, die im Cash-Landrum Fall berichtet wurden. Ich hatte leider keinen Zugang zu den medizinischen Aufzeichnungen.

In der UFO-Literatur gibt es leider ein sehr großes Durcheinander und leider wird auch das Verhältnis von medizinischen Verletzungen zu Strahlen fast immer falsch verstanden. Ich bin zu der Ansicht gekommen, einige verschiedene fundamentale Aspekte von Strahlungseffekten in ein biologisches System einzuordnen.

Zuerst lassen sie uns Strahlung definieren. Strahlung ist eine Emission von Energie in Form von Photonen und/oder Partikeln. Normalerweise representieren Photone elektromagnetische Strahlungen, die für unseren Zweck und Interesse im oberen Ende des Spektrums und in der ordnung von abnehmenden Wellenlängen einschließlich Mikrowellen, Ultraviolett, Gamma oder Röntgenstrahlen liegen. Bestimmte Strahlungen setzen sich aus Beta's, Protonen, Alphapartikeln, Neutronen, Mesonen, schwer geladenen Ionen, z.B. Nitrogen, Karbon, Neon, Baron etc., nur um einige zu nennen, zusammen.

All diese Strahlen liefern eine Energiegefahr, eine Gefahr für alles Lebendige. Das Protein, das der Mechanismus des Lebens ist, wird von der Hitze zerstört. Ionisation zerstört das DNA-Essential für die Kontrolle und Reproduktion des Lebens. Eigentlich ist dies eine extreme Vereinfachung eines immensen Komplexes, genannt Radiobiologie.

Es müssen einige Termen mehr definiert werden, dann könnten wir schneller vorgehen. Das Term 'Ionisation' ist einfach ein "Energieausstoß" mit einem oder mehreren orbitalen Elektronen, von einem Atom oder Molekül, bei irgendeinem Photon oder Partikel. Je kraftvoller das ausgestoßene Elektron, um so größer die Gefahr für das lebende Gewebe. Ionisation bezieht sich nicht auf Mikrowellen. Die RAD ist eine Einheit von Strahlungsabsorbtion im lebenden Gewebe und wird als Energiemenge, die im Gewebe gelagert ist, gemessen.

Nach Abgrenzung einiger Terme können wir die Frage in Angriff nehmen, wie uns diese Informationen nützlich sein könnten, in Bezug auf Strahlungsverletzungen, verbunden mit intensivem Licht und unbekannten fliegenden Objekten.

Vor einigen Jahren habe ich eine klinische Studie publiziert. Sie beinhaltete eine Serie von physiologischen Ereignissen, die bei UFO-Forschern sehr gut bekannt sind./1/ Kurz gesagt; der Zeuge beobachtete ein intensives Licht, das vielleicht mit Empfindungen des Geruchnerves, des Gehöres und motorischen paralytischen Erscheinungen verbunden war. Der Nachweis über das Geruchsempfinden ist natürlich ungeklärt. Wie auch immer, ein exelenter Artikel von Thomas M. Olsen "UFO Odors and Origins" (UFO - Gerüche und Ursprung) im 'Journal of UFO Studies, Vol.II, erklärt die Möglichkeit von wahrnehmbaren oxidierenden Ursachen und resultanten chemikalischen Produkten bezüglich dieses Phänomens. Er faßte zusammen, daß die gemeldeten charakteristischen UFO-Gerüche vermutlich von äußerlichen Oxidationsprodukten, wie Ozon und NO2/N2O4 (Stickoxide) und ihrer Reaktion mit Methylalkohol und /oder Benzol, welche vielleicht als Antriebsmittel von den diskusförmigen UFOs verwendet werden, herrühren.

Die Geräuscherfahrungen, die der Zeuge gemacht hatte, können vielleicht von Mikrowellen-Strahlungen verursacht worden sein. In vergangenen Jahren wurde die Aufmerksamkeit auf den sogenannten "Mikrowellen-Hör-Effekt" gelenkt. Unter bestimmten spezifischen Voraussetzungen von Frequenzsignalen und Intensität, ist gezeigt worden, daß Tiere und Humanoiden Radiofrequenzen wahrnehmen können, als ob sie akustisch zu hören wären. Eine Hypothese, die dieses zu erklären versucht ist die, daß Mikrowellen-Signale thermoelastischen Druck besitzen./7/

Ich habe das paralytische Problem schon woanders beschrieben und erinnerte den Leser daran, daß nicht alle "Opfer" ähnliches erlebten. /1,2/ Der exakte Mechanismus der Paralyse wird wenig verstanden.

Weitere physiologische Ereignisse im zweiten klinischen Stadium sind: die Erfahrung des "Opfers" (Stunden oder viele Tage später), verbrannte Haut, Diarrhö (Durchfall), Brechreiz, Erbrechen, Bindehautentzündung und eine gewöhnliche Unpäßlichkeit./1,2,3/

Weil keiner genau weiß, wo die Strahlung des Phänomens herkommt, werden wir einige physiologische Effekte der Mikrowellen prüfen, weiterhin die von Radiofrequenzen, atomaren und ultravioletten Strahlungen. Zur Information füge ich eine Liste vom elektromagnetischen Spektrum bei.

<u>STRAHLENTYP:</u>/6/

Ionisierende (kosmische Strahlen, Gamma-Strahlen, Röntgenstrahlen), sichtbares und ultraviolettes Licht, Infra-rot, Mikrowellen, Radar, Radiofrequenzen (UHF, VHF, FM, AM -Kurzwellen-, Langewelle).

Die bekannten Wirkungen von Mikrowellen auf Tiere und Menschen werden noch zusammengefaßt. Mikrowellen-Effekte erscheinen prinzipiell thermal, gleich mit konventionellen elektrischen Brandverletzungen, doch mit einigen einmaligen systememanenten Expressionen. Eine Störung der Herzgefäße, Magenreizung, Drüsen, haematologischen (Haut)-, ophthalmologischen (Augen)- und Verhaltensfunktionen sind durch Tierexperimente sehr gut beschrieben und erklärt. Um die Sache noch mehr zu vervollständigen, können Radiofrequenzstrahlungen auch nichtthermale, systememanente Effekte erzeugen. Einige davon seien hier aufgeführt:/6/

Physiologische Effekte:

Zentrales Nervensystem	... veränderter circadischer (circadian) Rhythmus
	... Verhaltensveränderung
	... EEG– Veränderung
	... akustische Stimulation
Herzgefäßsystem	... niedriger Blutdruck
	... Verlangsamung der Herzschläge
Haematologisch (Haut)	... herabgesetzter Immunschutz Lymphozyten - Phagozyten
	... verändertes Knochenmark
Ophthalomologisch (Augen)	. grauer Star
	... Netzhaut-Verletzung
Magenreizung	... gesteigerte Verdauung
Endokrine (Drüsen)	... vermehrte Herzanregungsstoffe
	... unterdrückte Thyroide (thyroid)

Direkter Kontakt mit Radiofrequenzen kann Thrombose der Arterien und Venen hervorrufen. Auf das Gefäßsystem bezogen, können Teile mit gesundem Gewebe, so wie verletztes Gewebe vertreten sein. /6/

Durch eine kleine Dosis atomarer Strahlung verursachte Hautverbrennungen und systememanenten Störungen sind in der Praxis bekannt. Die Schwierigkeiten liegen darin, zwischen den beiden Strahlungstypen zu unterscheiden. Zum Vergleich, abhängig von der radioaktiven Dosis und Energie der Photonenemission, kann eine Gammastrahlenverletzung im Gesicht selektiv sein. Wir wissen, daß 2000 rad Haarausfall produziert. Augenwimpern und -brauen haben ihre eigenen Strahlungsverletzungsschwellen. Der ganze Körper und die lokale Strahlung wirken sich unterschiedlich im haematologischen System aus. Verschiedene Zellbläschen sind unterdrückt, abhängig von der Strahlenfeldlage und -gebiet. Die systememanenten Probleme wie Radiofrequenz- und Mikrowelleneffekte sind auch vorhanden.

Übermäßiges Ausgesetztsein von ultravioletter Strahlung kann Hautverbrennungen und auch Fieber erzeugen. Weiterhin Erkältungen, Schwächlichkeit, Schocks und Erscheinungen bis hin zu Hyperpyrexia (hyperpyrexia)(?). Wir sind durch unsere eigenen Erfahrungen mit Sonnenbränden gut unterrichtet.

Im Cash-Landrum-Fall kann die medizinische Verletzung von allen aufgeführten Strahlungen herbeigeführt worden sein. Deshalb hebe ich die Wichtigkeit hervor, daß gleichartige Fälle bei der UFOMD gemeldet werden sollten, so daß direkt und präzise abschätzbar ist, ob ein Zusammenhang besteht. Die eventuellen medizinischen Daten müssen gespeichert werden und folgen medizinischen 'Standardreportpraktiken' (standard medical reporting practices)./3,4,5/

Das Ergebnis mag eine substantielle Information ergeben, die direkt mit dem UFO-Phänomen Beziehung aufweist.

Im Mai 1982 wurde der Autor als Konsultant zu dem US.Army Inspekteur General, in Washington gebeten, um den Cash-Landrum-Fall zu erläutern. Ihre Aufgabe war es, die Ursache der medizinischen Verletzungen zu identifizieren. Es wurde ein Versuch unternommen, die beobachteten Hubschrauber zu lokalisieren. Sie konnten jedoch nicht als Armeefluggerät identifiziert werden. Die medizinischen Daten, die der Autor verwendet hatte, sind von UFO-Journalisten bereits berichtet worden. Sicher sind bessere medizinische Datensammlungen und Berichte nözig, um diese Probleme zu lösen.

Quellen: Anmerkungen:

/1/ Paralysis and UFO Close Encounters: Richard C.Niemtzow, M.D., The APRO Bulletin: 1,6: March 1975

/2/ Seeking the Mechanism for Paralysis in Close Encounter Cases: Richard C. Niemtzow, M.D. and John F.Schuessler. MUFON No. 127, June 1978, p.6-7

/3/ Preliminary Analysis of Medical Injuries as a Result of UFO Close Encounters: R.C.Niemtzow, MUFON Symposium, June 1980

/4/ Evaluation of Medical Injuries Resulting from UFO Close Encounters: R.C.Niemtzow and J.Schuessler, requestet by GEPAN

/5/ PROJECT UFOMD. 532 Merchant St., Vacaville, Ca., 95688, USA. Tel.: 001 707 446 5050 (24 hours - rund um die Uhr-)

/6/ High Frequency Electromagnetic Radiation Injury to the Upper Extremity: local and systemic effects. M.Ciano, et als., Ann. Plast. Surg. (United States), Aug.1981, 7(2) p.128-135.

/7/ QST (Devoted to Amateur Radio) Vol.LXVI Number 11, Nov.1982, p.67

Aus: "Flying Saucer Review" FSR, Vol.29, No.3. FSR, West Malling, Maidstone, Kent ME19 6JZ, England. Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers.
Übersetzung: Rüdiger Nazar, GEP
Bearbeitung: Gerald Mosbleck

DANIEL COHEN

GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTERTASSEN?

TEIL 2

Vorbemerkung des Übersetzers: Das Literaturverzeichnis ist dem ersten Teil dieses Aufsatzes vorangestellt (siehe JUFOF 1984, S. 50f).

Zusammengefaßt kann festgestellt werden, daß Frau Fitzgerald in der dunklen Nacht etwa eine halbe Minute lang ein fremdartiges Licht gesehen hatte. Der Vorfall ereignete sich, als sie schläfrig war und nachdem sie an diesem Abend im Fernsehen einen Horror-Film gesehen hatte. Die Sichtung selbst war nicht spektakulär, und die Untersucher kamen zu dem Schluß, Frau Fitzgerald habe das Blinklicht eines Kutters der Küstenwache und das Scheinwerferlicht eines vorbeifahrenden Zuges gesehen, und zwar reflektiert vom Nebel und vom vorbeiziehenden Rauch einer nahen Gießerei. Diese einfache Erklärung war nicht geeignet, die Zeugin zufriedenzustellen. Die UFO-Gruppe behauptete, der Fall sei "in sträflicher Weise falsch behandelt" worden und sei "eine Schande für die US-Luftwaffe und eine Beleidigung für die amerikanische Öffentlichkeit." Sie forderten ein Disziplinarverfahren gegen die Untersucher. Frau Fitzgerald behauptete, die Offiziere, die den Fall analysiert hatten, seien geistig nicht kompetent gewesen. Die hauptsächliche Beanstandung seitens Frau Fitzgerald und der UFO-Gruppe war, die Untersucher hätten der Zeugin nicht erlaubt, ihre Erlebniseindrücke einzubringen, sondern sie vielmehr hinsichtlich der Umstände der Sichtung verwirrt. Das "UFO Research Committee" ("UFO-Forschungs-Ausschuß") druckte seine Beschwerden und schickte sie an Wissenschaftler, Kongreßabgeordnete und Regierungsbeamte. In seinem Buch kommentierte Menzel: "Die Veröffentlichung solcher Beschuldigungen gegenüber einem gewöhnlichen Privatmann hätte sehr leicht eine Beleidigungsklage zur Folge haben können. Die Luftwaffen-Untersucher, wie auch immer ihre privaten Reaktionen gewesen sein mögen, verfügten über solch eine Zuflucht nicht; ihre Ankläger konnten unter dem vollen Schutz der Immunität handeln." Menzel, der großes Interesse an Untertassen gezeigt hat, ist seinen zahlreichen Feinden auf diesem Gebiet als "der Erzdämon der Ufologie" bekannt.

Die fixe Idee, die Luftwaffe allein wolle oder könne eine Masseninvasion der Erde durch Raumschiffe von einem anderen Planeten vertuschen, ist völlig unglaubwürdig. Einige Untertassen-Fanatiker haben privat die Vermutung geäußert, "das Weiße Haus" sei "beteiligt". 1958 schrieb Gray Barker, einer der mehr zügellosen Untertassen-Spekulanten, in der Zeitschrift "Flying Saucers", die Luftwaffe, die privaten Untertassen-Organisationen und auch fast jeder andere seien Opfer von "Gehirnen, geschult in Täuschung und Empfängnisverhütung (sic! Anm.d.Verfassers im Originaltext), der Elite der Central Intelligence Agency." Doch die meisten Untertassen-Organisationen und Kommentatoren konzentrieren ihren Verschwörungs-Verdacht auf die Luftwaffe, jedenfalls in ihren öffentlichen Verlautbarungen.

Man fragt sich, weshalb die Luftwaffe oder irgendeine andere beteiligte Stelle all den Ärger auf sich nehmen sollte, der mit der Geheimhaltung eines interplanetarischen Besuchs über zwei Jahrzehnte hinweg verbunden ist. Die einzige Erklärung, die Untertassen-Fanatiker nennen, ist, die Luftwaffe versuche aus irgendwelchen abwegigen Gründen, die Öffentlichkeit vor einer Panik zu bewahren, die sich aus dem Wissen über eine höhere Zivilisation ergeben würde. Sie berufen sich für gewöhnlich auf die Hysterie über das von Orson Welles produzierte Hörspiel "Krieg der Welten" /1/. Doch dies ergibt keinen Sinn. Falls viele der Untertassen-Sichtungen ihre Ursache in Raumschiffen haben sollten, so scheinen sich die Außerirdischen nicht darum zu kümmern, wer sie sieht. Sie scheinen sogar zu versuchen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Außerdem könnten sie jeden Augenblick am Times Square oder auf dem Rasen vor dem Weißen Haus landen; sie könnten sogar angreifen, und dann wäre die Panik unverhältnismäßig schlimmer. Jeder Versuch, die Öffentlichkeit durch diese Art von Geheimhaltung zu schützen, wenn das Geheimnis jederzeit auffliegen kann, wäre völlig verrückt.

Als Beweis für die große Verschwörung verweisen Untertassen-Fanatiker auf die frühere Einstufung des UFO-Programms der Luftwaffe als "geheim" und auf die Tatsache, daß die Luftwaffe oft unangemessene, unrichtige und sogar widersprüchliche Erklärungen für verschiedene Sichtungen abgegeben hat. Sie verweisen auch auf Fälle, in denen ihre Fragen unvollständig oder gar nicht beantwortet worden sind. In der Vorstellungswelt der Glaubenden gibt es keinen Raum für Fehler, Inkompetenz und Gleichgültigkeit; die Antwort ist klar: Verschwörung.

Dann ist da noch die berüchtigte "Air Force Regulation 200-2" (= "Luftwaffen-Dienstanweisung 200-2"). Diese bestimmt, daß Militärangehörige, die ungewöhnliche Objekte am Himmel sehen, dies zuerst ihrem vorgesetzten Offizier zu melden haben, statt darüber zu plaudern, bevor der Fall untersucht worden ist. Für den Fall der Zuwiderhandlung werden sogar schwere Strafen angedroht, und es klingt überhaupt alles recht bedrohlich, doch ist dies tatsächlich nur die übliche militärische Praxis. Die Luftwaffe führt geheime Projekte aus, über die nichts bekannt werden soll; sie ist stets beunruhigt über die Möglichkeit, daß sich feindliche, aber irdische, Luftfahrzeuge oder Raketen über dem Land befinden könnten. Im übrigen gibt es keine Hinweise darauf, daß irgendjemand jemals nach den Bestimmungen der AFR 200-2 bestraft worden wäre; auch ist es bisher keinem UFO-Forscher gelungen, überzeugend zu belegen, daß er wegen seiner Aktivitäten von der Luftwaffe behindert oder bedroht worden ist.

Weit davon entfernt, Zeugen zu behindern oder lächerlich zu machen, wie es die UFO-Gruppen behaupten, ist die Luftwaffe im Regelfall höflich und tolerant gewesen. Ein beispielhafter Fall ist der, an dem der Polizist Lonnie Zamora aus New Mexico beteiligt war. 1964 erklärte Zamora, er habe ein fremdartiges eiförmiges Gefährt gesehen, daß in einem Wassergraben gelandet oder dort abgestürzt und wieder gestartet sei, kurz nachdem er es gefunden habe. Zamora war der einzige Zeuge des gesamten Vorfalls, obwohl es andere in der Nähe gab, die in der Lage gewesen sein

1) Vgl. den Hörspieltext "Invasion vom Mars", in: JUFOF 1981, S. 77ff (Teil 1) und S. 100ff (Teil 2).

müßten oder hätten sein können, die Aussage zu bestätigen. Dennoch neigten die Untersucher der Luftwaffe nicht etwa dazu, den Bericht des Polizisten ins Lächerliche zu ziehen.

Dr. Hynek, der wissenschaftliche Hauptberater der Luftwaffe, beschrieb Zamora als "grundaufrichtig, ehrlich und glaubwürdig. Er wäre weder in der Lage, einen ausgemachten Schwindel zu inszenieren noch weist sein Temperament darauf hin, daß er das geringste Interesse an so etwas haben könnte." Der Bericht schließt eine Halluzination aus und stellt fest, daß Zamora kein Trinker ist. Dr. Hyneks Bericht kommt zu dem Schluß, "daß Zamora bei gutem Tageslicht ein greifbares physisches Objekt aus ziemlicher Nähe (die nächste Entfernung lag bei einem so geringen Abstand von kaum 100 Fuß - ca. 30 m, Anm.d.Übers. -) sah. Es erscheint als sehr wichtig, daß wir die wahre Natur des physischen Objekts entdecken... (und) halten diese UFO-Sichtung für eine der wichtigsten seit der Zeit, da sich die Luftwaffe mit diesem Gegenstand befaßt... sehr wahrscheinlich gebührt dieser Sichtung die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs der Luftwaffe persönlich."

Hierzu bemerkt Lear vom "Saturday Review", daß solche Formulierungen wohl nicht als Stoff geeignet sind, aus dem die Diskussion über eine Verschwörung des Schweigens hervorgegangen sein könnte."

Ironischerweise hat sich Hynek, der von aggressiven Untertassen-Gruppen als Spitzenagent innerhalb der Verschwörung des Schweigens gebrandmarkt worden ist, bei seinen Kollegen in der Wissenschaft energisch für die Notwendigkeit eingesetzt, das Untertassen-Phänomen ernsthaft zu betrachten. 1966 warf der den amerikanischen Wissenschaftlern in einem an die Zeitschrift "Science" gerichteten Brief "Provinzialismus" vor, weil sie sich nicht mit dem Problem auseinandersetzten. Auch hat sich Hynek nie über die Untertassen-Beobachter lustig gemacht, ganz im Gegenteil.Eine der am häufigsten zitierten Äußerungen in der gesamten Untertassenliteratur wurde 1963 von ihm im "Yale Scientific Magazine" veröffentlicht: "Überraschend ist der Intelligenzgrad derjenigen, die UFOs beobachten oder darüber berichten - mit Sicherheit überdurchschnittlich und in einigen Fällen entschieden überdurchschnittlich. Der typische (UFO-)Zeuge ist ehrlich und glaubwürdig."

Es hat den Anschein, daß die Untertassen-Gläubigen hinsichtlich der Verschwörung der Luftwaffe einen bedauernswerten, schizophrenen Standpunkt vertreten. In seinem außergewöhnlich populären Buch "Flying Saucers - Serious Business" (Lyle Stuart, 1966; deutsche Ausgabe: "Fliegende Untertassen - Eine Realität, Ventla, 1967) schüttet Frank Edwards Hohn und Spott über der Luftwaffe aus und "enthüllt"(eines der Kapitel hat die Überschrift "Maulkörbe für Amerikaner?"). Dennoch zitiert er mit offensichtlicher Zustimmung Pro-UFO-Äußerungen des früheren Luftwaffenbefehlshabers General Curtis LeMay.

Oberstleutnant Lawrence Tacker, der lange Zeit mit dem Untertassen-Projekt der Luftwaffe befaßt war, meint:"Wir sind in etwa in der Lage eines Ehemannes, der gefragt wird: 'Haben Sie aufgehört, Ihre Ehefrau zu schlagen?' So ist das 19 Jahre lang gegangen. Die Vorwürfe sind absolut unzutreffend. Man kann sie als unsinnig und bösartig charakterisieren. Unsere Kritiker werfen uns fortwährend vor, die Luftwaffe der Vereinigten Staaten halte gegenüber der Öffentlichkeit Informationen über dies Thema zurück. Dies ist völlig unzutreffend. Wir verstecken nichts. Wir haben nichts zu verstecken. Es gibt nichts in den Akten der Luftwaffe, weder in den geheimen noch in den nicht geheimen, das zum Ergebnis käme, Raumschiffe hätten die Erde besucht".

Was hat es nun mit dieses Luftwaffen-Akten auf sich? Sie sind zahlreichen nichtmilitärischen Forschern zugänglich gemacht worden, darunter auch Mitgliedern von glaubenden Gruppen. Lear vom "Saturday Review" wurden alle in den Unterlagen enthaltenen UFO-Dokumente gezeigt, mit Ausnahme des Berichts des Robertson-Komitees aus dem Jahr 1953, das auf Initiative des CIA zustandegekommen war, weshalb der CIA auch den Bericht kontrollierte. Als Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen durch Lear und Major Quintanilla wurde schließlich eine bearbeitete Fassung des Berichts der Robertson-Runde veröffentlicht. Er enthielt nichts Sensationelles, aber natürlich konnte man nicht erkennen, was weggelassen worden war. Die Luftwaffe bemüht sich weiterhin um eine Freigabe des vollständigen Dokuments. Bevor sich das Mißtrauen wieder den alten Anschuldigungen des Untertassen-Enthusiasten Gray Barker gegen das "auserwählte Korps der Central Intelligence Agency" zuwendet, sollte man sich daran erinnern, daß Vizeadmiral R.H.Hillenkoetter, ein früherer CIA-Offizier, einmal Mitglied des Direktoriums des "National Investigations Committee on Aerial Phenomena (= Nationaler Untersuchungsausschuß für Luftphänomene), der größten Untertassen-Gruppe und Hauptvertreter der Verschwörungstheorie, war. NICAPs Gegner auf dem Untertassengebiet, wo es einen grimmigen Kampf aller gegen aller gibt, beschuldigen die Organisation, nichts anderes zu sein als ein Instrument der Regierung mit dem Zweck, jede wirkliche Untertassenforschung zu ersticken.

In der jüngeren Vergangenheit gab es bei einigen der Untertassengruppen die Tendenz, "Risse in der Mauer der Geheimhaltung" zu erkennen. Sie schreiben dies der gestiegenen Sichtungszahl und ihren eigenen Aktivitäten zu. Aber das gegenwärtige (1967, Anm.d.Übers.) Verhalten der Luftwaffe ist in Wirklichkeit nicht neu. Zu Anfang gab es Geheimhaltung, und auch heute werden wie früher stümperhafte Erklärungen abgegeben und wird eine traurige Öffentlichkeitsarbeit betrieben; aber schon 1956 schrieb Captain Edward Ruppelt, früherer Leiter des "Project Blue Book", in seinem Buch "Report of Unidentified Flying Objects" (Doubleday): "Vielleicht wird es sich als bewiesen herausstellen, daß alle berichteten UFOs nichts weiter als mißdeutete bekannte Objekte sind. Oder vielleicht wußten all die vielen Piloten, Radar-Spezialisten, Generäle, Industriellen, Wissenschaftler und die einfachen übrigen Leute, die mir sagten, 'ich hätte es nicht glauben wollen, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte', worüber sie redeten. Vielleicht wird die Erde von interplanetarischen Raumschiffen besucht." Wegen dieser sehr offenen, ja sogar sympathischen Betrachtungsweise ist Captain Ruppelts Buch bei Untertassen-Fans sehr beliebt, was etwa so viel bedeutet, als sei ein Buch von Dean Rusk in China populär.

(Fortsetzung folgt)

Entnommen aus: MYTHS OF THE SPACE AGE, by Daniel Cohen. New York, Dodd, Mead & Co., 1967. (c) Copyright by publisher 1981. Übersetzung: Dieter von Reeken.

HERMANN OBERTH UND DIE UFO-FORSCHUNG

EINE VORLÄUFIGE WÜRDIGUNG ZUM 90.GEBURTSTAG

VON DIETER VON REEKEN

Am 25. Juni 1984 wird Professor a.D. Dr.h.c.mult. Hermann Oberth 90 Jahre alt. Dies ist ein Anlaß, auf die Bedeutung dieses Mannes für die UFO-Forschung einzugehen. Dieser Beitrag ist gleichzeitig als Ergänzung und teilweise auch Korrektur zu einem kürzlich in der Zeitschrift "CENAP-Report" /1/ erschienenen Bericht zu verstehen, in dem u.a. Briefe Oberths aus jüngster Zeit in umfangreichen Auszügen abgedruckt wurden. Da aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums an anderer Stelle sicherlich ausführlich auf den Lebenslauf und die Bedeutung Oberths für die Weltraumfahrt eingegangen werden wird, soll hier nur eine knappe Übersicht vorangestellt werden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Überhaupt ist dieser Beitrag nur als vorläufige Würdigung zu verstehen; eine umfassende und ausgewogene Würdigung soll einem späteren Zeitpunkt vorbehalten sein.

BIOGRAPHIE

Geboren wurde Hermann Oberth am 25.06.1894 in der siebenbürgischen Stadt Hermannstadt (die Stadt heißt heute Sibiu; das damals österreichisch-ungarische Siebenbürgen ist heute Teil Rumäniens). Nachdem er bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges Medizin studiert hatte, studierte Oberth ab 1919 in Deutschland Physik. 1923 veröffentlichte er sein grundlegendes Werk "Die Rakete zu den Planetenräumen", das 1929 in erweiterter Fassung und leichter verständlich gestaltet unter dem Titel "Wege zur Raumschiffahrt" neu herausgegeben wurde (das erste Buch war als Doktorarbeit in Heidelberg abgelehnt worden, da Oberth "Physik" und nicht "Ingenieurwissenschaften" studiert hatte). Nach Lehrtätigkeiten an rumänischen Gymnasien arbeitete Oberth, der mit seinen Werken eine umfassende Theorie der Weltraumfahrt mittels Raketenantrieb vorgelegt hatte und daher neben seinen Pionier"kollegen" Ziolkowsky (1857-1935) und Goddard (1882-1945) als "Vater der Weltraumfahrt" bezeichnet wird, im Rahmen des 1927 in Breslau gegründeten "Vereins für Raumschiffahrt (VfR)" u.a. auf dem "Raketenflugplatz Berlin", wo er den später erfolgreichen Wernher von Braun kennenlernte. Nach mehreren Zwischenstationen wurde der inzwischen nach Deutschland eingebürgerte Oberth im Verlauf des Zweiten Weltkrieges auch in der Heeresversuchsanstalt Peenemünde eingesetzt. Nach Kriegsende war er zeitweise im Ausland tätig, u.a. in Italien und in



Prof. Hermann Oberth

H. Oberth.

den USA, wo er als Beratungsingenieur wirkte. Nach Kriegsende ist Oberth auf dem Gebiet der Astronautik vor allem durch sein Werk "Menschen im Weltraum" hervorgetreten, in dem er seine Vorschläge für einen Weltraumspiegel und einen Raumanzug vertieft und aktualisiert abhandelte. Dem dort ebenfalls vorgeschlagenen "Mondauto" widmete er später ein eigenständiges Werk. In den letzten Jahren ist der Weltraumpionier mehr auf anderen Forschungsgebieten tätig gewesen: Insbesondere befaßte er sich mit Philosophie, Politik und Religion. Interessant ist auch, daß er vor einigen Jahren zur Lösung der Energieprobleme ein originelles "Winddrachenkraftwerk" vorschlug (siehe hierzu und zu den übrigen erwähnten Werken die näheren Daten im Literaturverzeichnis). Hermann Oberth lebt jetzt in Feucht bei Nürnberg.

OBERTH UND DIE UFO-FORSCHUNG

Seit 1954 hat Oberth mehrfach öffentlich zum UFO-Thema Stellung genommen und damit viele seiner Kollegen und Bewunderer verunsichert: "Man wundert sich allerdings etwas, wenn auf dem Wiesbadener UFO-logen-Kongreß im Oktober 1960 ein bekannter Raketenforscher sowie ein Extraordinarius für Mathematik an einer bekannten deutschen Universität nicht nur teilnahmen, sondern sogar Vorträge hielten" /2/, bemerkte 1962 der bekannte Astronom Joachim Herrmann. Auch später hat sich Oberth an Veranstaltungen der "Deutschen UFO/IFO-Studiengesellschaft (DUIST) e.V.", Sitz Wiesbaden, beteiligt. Vielfach wurde und wird der Raketenforscher als Kronzeuge für die These verwendet, UFOs seien außerirdische Weltraumschiffe. Ich möchte im folgenden einige Zitate bringen, die sicherlich teilweise geeignet sind, zu dieser Einschätzung zu führen:

1. "Nach meiner Meinung sollte die Wissenschaft alles für möglich halten, solange es nicht durch Tatsachenbeobachtungen als unmöglich bewiesen wird. Jede Erklärung sollte als Arbeitshypothese gelten dürfen, solange nicht Beobachtungen vorgelegt werden, die ihr widersprechen. Ich beschäftige mich mit UFO-Forschung, weil sie auf der Linie der Weltraumfahrt liegt und weil ich glaube, daß objektive Personen das Material prüfen sollten, welches in lobenswertem Eifer gesammelt wurde, sogar von Personen, die nicht immer objektiv sind" /3/.
2. "Ich habe nie gesagt, ich halte die UFOs für Raumschiffe von anderen Welten. Ich habe aber auch nie gesagt, sie seien es nicht. Ich habe bloß festgestellt, daß bei etwa 10 000 Augenzeugenberichten dies die einzige Erklärung ist, die noch nicht widerlegt werden konnte. Das bedeutet aber natürlich nicht, daß sie nun stimmen m u ß . Vielleicht sind die UFOs noch etwas ganz anderes und es ist bisher nur noch niemand daraufgekommen, was" /4/.
3. "Nun vertritt man verschiedene Gründe für die Untertassen, aber von denen hat sich eigentlich nur einer halten können gegenüber den Einwänden, nämlich derjenige von Major Keyhoe: 'Es seien Raumschiffe von fremden Welten'!" /5/.
4. "Also wir sehen, es liegt kein Grund vor, zu bestreiten, daß die UFOs tatsächlich Raumschiffe aus anderen Sonnensystemen sind." /6/.
5. "Wo man den Berichten nachging, konnte man bei etwa 39 Prozent bekannte Ursachen feststellen (Meteore, Kugelblitze, tieffliegende Flugzeuge, Luftspiegelungen oder auch Wichtigtuerei, Humbug und anderes). Etwa 50 Prozent konnte man zwar nicht auf diese Weise identifizieren, doch die Erscheinungen waren den erklärten Erscheinungen so ähnlich, daß es sich wohl auch um die gleichen Dinge gehandelt

hat. Ich selbst habe zum Beispiel noch nichts gesehen, was sich nicht auf bekannte Ursachen hätte zurückführen lassen. Doch bei etwa 11 Prozent der Erscheinungen (das ist immer noch eine große Zahl) versagen diese Erklärungsversuche. Was auch immer man zur Erklärung heranzog, ließ sich widerlegen, ausgenommen die Erklärung, diese unbekannten Flugobjekte könnten Raumschiffe von anderen Planeten sein. Diese Annahme läßt sich aus dem einfachen Grunde nicht widerlegen, weil wir nicht sagen können, wozu höhere Kulturen als die unsrige imstande sein werden. Wozu zum Beispiel wir selbst imstande sind, hätte man im Jahre 1700 auch nicht voraussehen können. Meiner Ansicht nach hat nun die Forschung die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, allem nachzuspüren, was möglich sein könnte" /7/.
6. "Beim Untertassenrummel in den Jahren von 1948 bis 1955 hatte ich öffentlich zugegeben, daß einige dieser fliegenden Scheiben Raumschiffe von fremden Welten sein könnten" /8/.

Es fällt auf, daß sich die verschiedenen Aussagen teilweise decken, teilweise aber auch widersprüchlich oder zumindest mißverständlich sind. Dabei muß berücksichtigt werden, daß diese Aussagen teilweise unmittelbar mündlich, etwa in Vorträgen oder Interviews, gemacht worden sind. In diesen Fällen läßt sich nicht mit Sicherheit nachprüfen, ob die jeweilige Aussage wirklich so formuliert war oder ob der Redakteur hinterher "Verbesserungen" vorgenommen hat. Man muß nämlich bedenken, daß Oberth zum einen in einem sehr hohen Alter steht und auch vor 10 und mehr Jahren schon stand und zum andern aus Rumänien stammt, wo man einen besonderen Dialekt spricht. Oberths siebenbürgische Sprechweise und seine verständliche Schwierigkeit, bei öffentlichen Vorträgen (also "live") auf Anhieb "druckreif" zu sprechen, können in manchen Fällen zu Auslegungen geführt haben, die Oberth nicht so beabsichtigt haben muß. Insgesamt gesehen lautet der Tenor der genannten Zitate sinngemäß etwa: "UFOs können außerirdische Raumschiffe sein, sie müssen es aber nicht. Diese Frage bedarf noch der Lösung. Es sollte nicht negativ, sondern im Gegenteil positiv gewertet werden, wenn jemand versucht, diese Lösung ernsthaft anzustreben."

UFO-Forschung war und ist für Oberth immer nur ein, jedenfalls zeitweise, interessantes Nebengebiet. Neben der Weltraumfahrt und ihren Möglichkeiten galt Oberths Hauptinteresse, auch heute noch, philosophisch-weltanschaulichen Fragen, darunter auch der Parapsychologie. Daß er bei Veranstaltungen der DUIST auftrat und möglicherweise auch als Ehrenvorsitzender geführt wurde oder wird, muß nicht heißen, daß Oberth mit allen Lehren einverstanden war oder ist, die von der Leitung der DUIST (Karl L. Veit) vertreten werden. Man muß aber berücksichtigen, daß die DUIST seit Jahrzehnten die einzige überregionale Gruppe in Deutschland war, die sich im weitesten Sinne mit UFOs "befaßte". Es lag also nahe, das Forum der DUIST-Tagungen zu nutzen. Außerdem hat Oberth stets seinen eigenen kritischen Standpunkt betont, wenn man auch seitens der DUIST-Leitung gern geneigt gewesen sein mag, bei Wiedergabe von Zitaten eine gewisse Auswahl zu treffen. Sicherlich hat Oberth dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Presse und der Öffentlichkeit auf die DUIST zu lenken; vielleicht hat er dadurch, ganz sicher ohne Absicht, dazu beigetragen, daß die DUIST im Bewußtsein der Medien als d i e UFO-Gruppe in Deutschland gilt. Es darf aber dabei nicht übersehen werden, daß Oberth in der DUIST selbst teilweise für Unruhe gesorgt hat, worauf im eingangs genannten CENAP-REPORT-Beitrag ja auch hingewiesen wird: Oberth war fast

die einzige Persönlichkeit, die es sich leisten konnte, auf DUIST-Veranstaltungen Kritik an gewissen Schwärmereien zu äußern. Während andere Kritiker (z.B. Dr. Kurt Kauffmann) nicht zu Wort kommen konnten, nahm Oberth nahezu unbehelligt Gelegenheit, offene Worte zu reden und dabei auch in so manches "Fettnäpfchen zu treten". Sicherlich wäre es für den bekannten Raketenforscher bequemer gewesen, den Veranstaltungen ganz fern zu bleiben; dann hätte er aber in vielen Fällen nicht so korrigierend eingreifen können, wie er es mehrfach getan hat. Es war und ist nie Oberths Eigenart gewesen, den "Mantel nach dem Wind zu hängen"; im Gegenteil, er hat sich stets eindeutig zu seinen Ansichten bekannt, was ihm verständlicherweise öfter Schaden eingebracht hat als den Menschen, die es verstanden haben, am richtigen Ort zur richtigen Zeit zu sprechen oder zu schweigen.

Oberths sachliches und offenes Verhältnis zum UFO-Phänomen halte ich für eine Verpflichtung, eine ernsthafte UFO-Forschung in seinem Sinne zu betreiben. Die Mitglieder der GEP e.V. sind aufgerufen, sich dieser Aufgabe zu stellen.

BIBLIOGRAPHIE

1. Von Hermann Oberth verfaßte selbständige Veröffentlichungen (Auswahl):

DIE RAKETE ZU DEN PLANETENRÄUMEN. München, R.Oldenbourg, 1. Auflage 1923, 2. Auflage 1925. Fotomechanischer Nachdruck 1960 und 1964 durch Uni-Verlag, Postfach 1210 Feucht, D-8501 Feucht (vergriffen);
WEGE ZUR RAUMSCHIFFAHRT. München, R.Oldenbourg, 1929. Nachdruck 1973 durch den Kriterion-Verlag (Bukarest/Rumänien), Vertrieb d. Uni-Verlag (vergriffen);
MENSCHEN IM WELTRAUM. Düsseldorf, Econ, 1. Auflage 1954. Neuauflage 1978 durch den Kriterion-Verlag mit zusätzlichem aktualisiertem Text unter dem Titel DER WELTRAUMSPIEGEL (Vertrieb: Uni-Verlag);
DAS MONDAUTO. Düsseldorf, Econ, 1959;
STOFF UND LEBEN. Remagen, Otto Reichl, 1959;
KATECHISMUS DER URANIDEN. Wiesbaden, Ventla, 1967;
DAS DRACHENKRAFTWERK. Feucht, Uni, 1976;
WÄHLERFIBEL FÜR EIN WELTPARLAMENT. Feucht, Uni, 1983.

2. Biographien über Hermann Oberth:

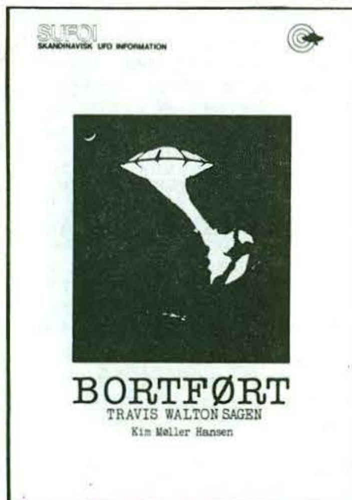
HARTL, Hans: Hermann Oberth - Vorkämpfer der Weltraumfahrt. Hannover, Oppermann, 1958;
WALTERS, Helen B.: Hermann Oberth - Father of Space Travel. New York, 1962;
FRITZ, Alfred: Der Weltraumprofessor. Reutlingen, Ensslin, 1969;
BARTH, Hans: Hermann Oberth - Titan der Weltraumfahrt. Bukarest (Rumänien), Kriterion, 1974 (Vertrieb: Uni-Verlag, Feucht).

ANMERKUNGEN

1) CENAP-REPORT 2/1984, Mannheim, S. 14ff.
2) Joachim Herrmann: Das falsche Weltbild. Stuttgart, 1962, S.141.
3) UFO-NACHRICHTEN (UN), Nr. 150 (1969), S. 3.
4) H.Oberth in einem Schreiben an den Verfasser (26.05.1967).
5) K.L.Veit (Hrsg.): Dokumentarbericht 7. Internationaler Weltkongreß der UFO-Forscher in Mainz 1967. Wiesbaden, 1968, S. 86.
6) AaO, S. 87. - 7) H.Barth, S. 122f. - 8) Wählerfibel, S. 7.



NEUE BÜCHER



BORTFØRT - TRAVIS WALTON SAGEN

Kim Møller Hansen, SUFOI

Der Titel heißt zu Deutsch "Entführt" und stellt eine Zusammenfassung der bisherigen Daten über die Entführungs-Story von Travis Walton dar. Kim Møller Hansen von SUFOI, Dänemark, sammelte die Daten von Philip J.Klass aus dessen Buch "New Evidence that Travis Walton 'UFO Abduction' is a Hoax" (1976), ferner "Abducted! Confrontation with Beings from outher Space" (Coral und Jim Lorenzen, 1977), "The Encyclopedia of UFOs" (Ronald D. Story, 1980), sowie durch persönliche Korrespondenz mit Philip J.Klass.

Ausführlich wird über die Entführungs-Story und die anschließenden Untersuchungen durch APRO und P.J.Klass berichtet. Aspekte, wie der Persönlichkeitsaufbau von Travis Walton, sowie Polygraf-Test bis hin zu Travis-Mutter-Interview in Form eines Tests, lassen dem Leser eine persönliche Meinung frei.

Ebenfalls werden Enthüllungen aufgeführt, wie Kriminalität, aber auch Spekulationen über ökonomische Gründe, bishin zu der Feststellung, daß Travis Walton nicht "unbedarft" bezüglich der UFO-Thematik war. Diese Sonderausgabe, die nur in Dänisch zu erhalten ist, stellt eine Zusammenfassung über die wichtigsten Aussagen zu dem Fall Travis Walton dar und überläßt dem Leser am Ende die Überlegung "Was steckt hinter der Story, Wahrheit oder Betrug?". Es wäre wünschenswert gewesen, hierzu von SUFOI eine Abschlußbemerkung zu lesen, da gerade bei international bekannten Fällen solche Abschlußbetrachtungen einer Forschungsgruppe wie SUFOI nicht abträglich wären. Da SUFOI diese Zusammenfassung jedoch nur in Dänisch herausbrachte, waren auch solche Überlegungen nicht mit einbezogen und sollte auch nur dem dänischen Leser eine Gesamtübersicht über die Travis Walton-Story geben, wobei eine Abschlußberichterstattung im Publikationsorgan von SUFOI, der "UFO-NYT", wahrscheinlicher ist. Dem Leser, der die dänische Sprache beherrscht, dürfte somit diese Zusammenfassung, die auch mit zwei Seiten Illustrationen ausgestattet ist, einen guten Einblick in die Travis Walton-Story geben.

Hansjürgen Köhler, CENAP

60 Seiten, DIN A 4, 10 Fotos, 4 Abb., ISBN 87-87628-14-7, Preis: kun kr. 37,00. Erhältlich von: SUFOI, Postbox 6, DK-2820 Gentofte.

SUFOI
SKANDINAVISK UFO INFORMATION





H.K. ERBEN
INTELLIGENZEN IM KOSMOS ?

"Gibt es intelligente Wesen auf der Erde?" ist man geneigt zu fragen nach den ersten Kapiteln Erbens Buchs. Zuerst erklärt der Autor, Prof. für Paläontologie und Geowissenschaftler, Physiker und Chemiker in einer Person, alle Nichtbiologen bzw. Evolutionsforscher für in Fragen der Entstehung von intelligentem Leben für unzuständig. So weit so gut - was Sagan, Drake, Feinberg und Shapiro angeht mag er ja recht haben. Aber sich selbst dann als zuständig zu erklären ist schon etwas unverfroren. Sicher, für Teile der berühmten 'Green Bank Gleichung' ist er sicher kompetent, aber was die ersten Teile über Sternentstehung etc. betrifft, so muß dies doch arg bezweifelt werden. Dann folgt ein gewollt polemischer Rundschlag gegen alles 'Pseudohafte' a'la von Däniken und UFO-Kult. Auffallend an diesem Teil ist, daß Erben quasi nur noch Füllsel zwischen sehr viele Zitate schreibt. Dann folgt eine Definition von Naturwissenschaft an sich. Und hier fängt sich der Autor meiner Meinung nach selbst. Er nimmt nämlich als einziges Kriterium Poppers Falsifizierbarkeit an. Das heißt, nur wenn ein Satz sowohl verifizierbar als auch falsifizierbar ist, was nur auf Beobachtungssätze (singulärer Es-gibt-Satz)zutrifft, ist er auch wissenschaftlich. Dann ist aber alle Forschung, die sich mit der Vergangenheit befasst, a priori unwissenschaftlich ergo auch die Evolutionsforschung! Besser ist der Teil des Buches, in dem Erben anhand eindrucksvoller Argumente das Entstehen von intelligentem Leben ausserhalb unserer Erde ausschließt. Jeder nebenstehender Ast hat unzählige Abzweigungen, und nur jeweils eine einzige führt zur Entwicklung von Intelligenz im technischen Sinn.

Gem

287 Seiten, 15 Abb., 8 Farbfotos, Geb. DM 38,-- Piper Verlag

==========

Hinweis: zu diesem Thema ist demnächst ein Bericht von Gerald Mosbleck geplant.

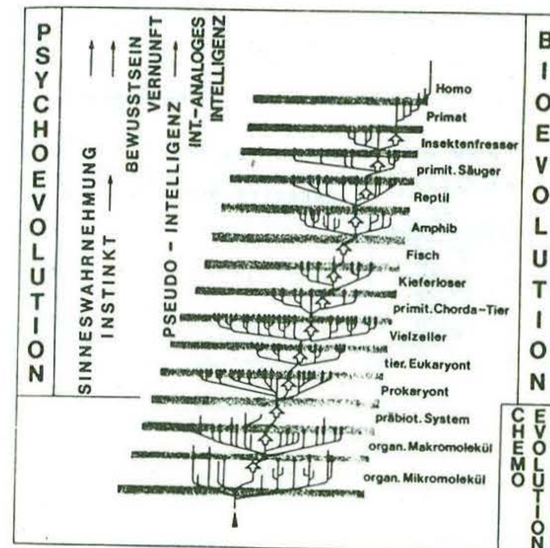


Abb. 15: Stark verkürztes Schema der wichtigsten chemo-, bio- und psychoevolutiven Optionen auf dem Wege zur Entstehung der Intelligenz.



Martin Gardner

KABARETT DER TÄUSCHUNGEN

Unter dem Deckmantel der Wissenschaft

Auch Wissenschaftler sind nicht gegen Täuschung gefeit. Bisweilen fälschen sie unbeabsichtigt, seltener absichtlich. Außerdem gibt es unter dem Deckmantel der Wissenschaft zweifellos auch viel Scharlatanerie und Aberglauben.
Zu diesem Themenkomplex einen Überblick zu geben und Kriterien für die Beurteilung echter und falscher Wissenschaft zu bieten, wäre wertvolle Aufklärung. Martin Gardner, freier Wissenschaftsautor, möchte mit seinem Buch einer Sammlung von bereits anderweitig veröffentlichten Artikeln, solche Aufklärung leisten.
Rund die Hälfte seines Buches befaßt sich mit Themen aus dem Bereich der Parapsychologie. Die übrigen Kapitel - zwanglos unter die Kritiken zur Parapsychologie gemischt - handeln von Biorhythmus, Schwarzen Löchern, Katastrophentheorien, sprechenden Affen und UFO.
Das Kapitel über UFO zeigt besonders deutlich Gardners Taktik der Argumentation. Es ist im wesentlichen ein Verriß von Spielbergs Film

„Die unheimliche Begegnung der dritten Art". Trotz dieser Kritik am falschen Objekt ist Gardner selbstsicher genug, Stimmen seiner Kritiker abzudrucken, eines Budd Hopkins beispielsweise, der treffend schreibt: „... es ist absurd, wie Gardner einen Film, den er nicht mag, dazu benutzt, etwas so Komplexes und Vielschichtiges wie das UFO-Phänomen zu attackieren ... Fehlinformation und rhetorische Fingerfertigkeit sind in Gardners Besprechung im Überfluß vorhanden ..."
Wer UFO bisher nur für Produkte hysterischer Phantasie gehalten hat, kann durch Gardners fehlgeleitete Polemik geradezu auf den Verdacht kommen, daß es mit UFO vielleicht doch etwas mehr auf sich hat. Gardner liefert keine systematischen Kriterien für Pseudowissenschaft, außer daß deren Behauptungen nicht falsifizierbar sind. Dann sollte er doch auch die Forderung des Soziologen Trevor J. Pinch beherzigen, daß Beschuldigungen oder Vermutungen über fehlende Kompetenz oder einen Betrug ebenfalls als wissenschaftliche Aussagen überprüfbar sein müßten. Nicht falsifizierbare Behauptungen, parapsychologischer Experimente seien schlecht aufgebaut, sind nach Pinch ebenso pseudowissenschaftlich wie die von ihnen kritisierte Forschung.
Schon gar nicht für erforderlich hält Gardner, zwischen Pseudowissenschaft und Protowissenschaft, also einer präparadigmatischen Wissenschaft im Werden, zu unterscheiden. Er macht sich keine Gedanken darüber, wie sich Wissenschaft von möglichen Pseudowissenschaften befreien kann, ohne den Protowissenschaften Unrecht zu tun, und wie man Scharlatane überführen kann, ohne alle anderen zu verurteilen, nur weil sie in vielen Fällen an denselben Bereichen interessiert sind, die sie jedoch nach wissenschaftlichen Regeln erforschen wollen. Martin Gardner hat sich mit seinem "Kabarett der Täuschungen" als Meister des rhetorischen Kahlschlags erwiesen. Statt solider Entlarvung von Pseudowissenschaft und differenzierter Beurteilung von Protowissenschaft bietet er nichts als pauschale Verunglimpfung und rigorosen Dogmatismus der Verneinung. Überall wo Gardner im Recht ist, büßt seine Kritik damit wiederum unnötigerweise an Gewicht ein.

Hartmut von Voigt

Gekürzte Rezension aus: 'bild der wissenschaft', DVA, Nr. 4'84. Mit freundl. Genehmigung des Autors!



Der Tag an dem die Götter kamen

Erich von Däniken

Der neue "Däniken" führt uns diesmal in das Reich der Maya und Azteken. Während seine ersten Bücher viele verschiedene Themen anschnitten, konzentriert sich der Autor diesmal auf ein bestimmtes Gebiet. Obwohl das Buch mehr an eine Reisebeschreibung erinnert, enthält es doch bemerkenswerte "Merkwürdigkeiten" aus dem Reich der Maya. Dänikens gewohnte Spekulationen kommen stellenweise kaum zu Wort. Dafür erhält der Leser zusehens mehr Kenntnisse über das, teilweise recht rätselhafte, Wissen der Maya.

Erich von Däniken
Der Tag an dem die Götter kamen
11. August 3114 v. Chr.


Autor Däniken

Es ist schon wunderlich, wenn das Steinzeitvolk der Maya, das nicht einmal nach der Schul-Archäologie das Rad kannte, bemerkenswerte Kenntnisse in der Astronomie wufweisen konnte. So berechneten sie Finsternisse weit voraus und wußten beispielsweise von der Existenz des Planeten Pluto, der erst 1930 entdeckt worden ist. Der Leser erfährt einiges über die beiden Maya-Kalender, von denen der eine für die Götter, der andere für die Menschen galt. Beide begannen nach einer Rückdatierung am 11. August 3114 v.Chr. Zu dieser Zeit existierte nicht einmal das Maya-Volk. Nach Däniken könnte dies der Tag gewesen sein, an dem die Götter kamen.
Besonders gut gefällt mir, daß das Buch sehr leicht zu 'verdauen' ist. Man kann es buchstäblich in einem Zuge durchlesen, ohne daß dem Leser zwischendurch die Augen zufallen. So schreibt ein Wissenschaftler aus Aachen: „...Ihre Art zu schreiben, ist allgemein verständlicher als die meine. ..." Dies mag wohl der Grund dafür sein.
Auch wenn ich den Spekulationen des Autors nicht immer ganz folgen konnte, glaube ich doch, daß das Buch als guten Zündstoff für eine erneute Diskussion um die Prä-Astronautik dienen kann.

hwp

352 Seiten, ln., über 100 Abb., ISBN 3-570-03058-x, Preis: DM 34.--
C.Bertelsmann Verlag, München

GEP-NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN DER GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE E.V.
1.VORS.: HANS-WERNER PEINIGER 2.VORS.: GERALD MOSBLECK

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Wolfgang Weichhold aus O. und Herrn Dagobert R. Forner aus K.

Kenneth Arnold ist gestorben

Am 16 Januar 1984 starb der Vater der 'modernen Ära der UFOs' Kenneth Arnold in einem Hospital in Bellevue,Washington.

Magazin 2000 unter neuer Leitung

Wegen einer Erkrankung des Herausgebers von Magazin 2000 John Fisch wird die Redaktion z.Zt. von GEP-Mitglied Michael Hesemann und Walter Jörg Langbein geführt.